Christian Schramm

# Die Königsmacher

## Wie die synoptischen Evangelien Herrschaftslegitimierung betreiben

Bonn University Press

V&R unipress

V&R unipress

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

Bonner Biblische Beiträge

Band 186

herausgegeben von
Ulrich Berges und Martin Ebner

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

Christian Schramm

# Die Königsmacher

## Wie die synoptischen Evangelien Herrschaftslegitimierung betreiben

Mit 4 Abbildungen

V&R unipress

Bonn University Press

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

**Veröffentlichungen der Bonn University Press erscheinen im Verlag V&R unipress GmbH.**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Bistümer Hildesheim und Magdeburg, der Erzbistümer Köln und Bamberg sowie des Neutestamentlichen Seminars der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

© 2019, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: pixabay.de (Fotograf: klimkin)
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck
Printed in the EU.

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com**

ISSN 0520-5670
ISBN 978-3-8470-0929-0

Meiner Familie

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

# Inhalt

Vorwort . . . . . 17

A. Ein neuer König namens Jesus – Fokussierung, Grundanliegen und Forschungsdesign . . . . . 21
1. Von hart bis zart – Machtwechsel unterschiedlichen Charakters . . 23
2. Konkurrenz belebt das Geschäft – Literarisch inszenierte Herrschafts(de-)legitimierung . . . . . 25
3. Parteiisch, strategisch, nicht zu unterschätzen – Eine erste Kurzcharakteristik . . . . . 28
4. Die synoptischen Evangelien als *Königsmacher* – Grundthese, Methodik, Aufbau des Gedankengangs . . . . . 31
5. Ein Blick vor die Texte: Von Autoren, Zielpublikum und Überzeugungsräumen . . . . . 34
6. Was bislang geschah … – Kurze Skizze des Forschungsstandes . . 36
7. Schützenhilfe – Erste interdisziplinäre Andockpunkte mit Anregungspotenzial . . . . . 38
8. Sozialwissenschaftliche Hilfestellung – Der Rolle der *Königsmacher* vertiefend auf der Spur . . . . . 41

B. Inthronisierungsbemühungen auf dem Papier – Antike Schriften als *Königsmacher* in Aktion . . . . . 47
1. Die Schriftenauswahl in der Übersicht – Kriteriologie und Entscheidungsbegründung . . . . . 47
2. Turbulente Königsgeschichten – Alttestamentliche Einblicke . . . . 51
2.1. Dynastiewechsel – Krypto-König David vs. König Saul . . . . 51
2.1.1. An Gottes Segen ist alles gelegen – Die basale Grundmelodie . . . . . 51
2.1.2. Äußerliche Vorzüge und Tatendrang – David sticht Saul vielfach aus . . . . . 55

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

2.2. Aller Dynastieanfang ist schwer, aber dann … – Salomo vs. Adonija . . . . . 57
2.3. Wie der Vater so der Sohn … – Die weitere Geschichte des Hauses David als erfolgreicher Dynastie . . . . . 61
3. Einen dynastischen Schönheitsfehler ausmerzen – König Agesilaos (II.) in den Schriften Xenophons . . . . . 64
3.1. Sehr bemüht – Der genealogisch-dynastische Weg (Hist Graec) . . . . . 64
3.2. Geschickt überdeckt – Fokussierung auf Taten, Tugenden und Verdienste (Ag) . . . . . 66
3.3. Dringend benötigte Unterstützung durch einen Freund? – Textpragmatische Überlegungen und der Blick auf den Autor . 69
4. Den guten Ruf befördern – Das »Leben des Kaisers Augustus« von Nikolaos von Damaskus . . . . . 71
4.1. Durch und durch tugendhaft – Eine eindeutige Grundtendenz. 71
4.2. Zum rechtmäßigen Nachfolger adoptiert – Dynastische Klarstellungen . . . . . 72
4.3. Unmittelbar propagandistisch wirksam? – Die Frage der Datierung . . . . . 75
5. Es kann aktuell nur einen geben – Spurensuche im Bellum Judaicum des Flavius Josephus . . . . . 77
5.1. Siegreich und tugendhaft – Vespasian und Titus stechen heraus . . . . . 77
5.2. Mit Gott auf ihrer Seite – Bestätigung »von oben« . . . . . 80
5.3. Josephus als pro-flavischer Propagandist? – Nuancierte Antwortmöglichkeiten . . . . . 81
6. Unterm Strich: Erste Früchte in strategischer und hermeneutischer Hinsicht . . . . . 83
6.1. In der Zusammenschau erkennbar – Spuren von literarischen (De-)Legitimierungsstrategien . . . . . 83
6.1.1. Gott als Herrschaftsfundierer – Religiös-theokratische Legitimierung . . . . . 83
6.1.2. An den Taten/Tugenden werdet ihr den guten König erkennen – Aretalogisch-charismatische Legitimierung . 86
6.1.3. *Exkurs:* Sein oder Schein – Ein Königstitel alleine besagt wenig . . . . . 90
6.1.4. Ein König hat von einem König abzustammen – Genealogisch-dynastische Legitimierung . . . . . 93
6.1.5. *Exkurs:* Nebenblick auf systematisierende Klassifizierungsraster von Legitimierungswegen in anderen Wissenschaftsbereichen . . . . . 95

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

6.1.6. Sieht aus wie ein König – Physisch-ästhetische Legitimierung . . . . . 95
6.1.7. Beklatscht, bejubelt und als König akzeptiert – Demokratische Legitimierung . . . . . 97
6.2. Das Überzeugungspotenzial steigern – Kombinationen und Kontrastierungen . . . . . 98
6.3. Die Qual der Strategie-Wahl – Potenzielle Einflussfaktoren jenseits der literarischen Ebene . . . . . 100
6.4. Denn wissen sie, was sie tun? – Standortabhängige Parteilichkeit hermeneutisch reflektiert . . . . . 102

C. *Als König agierend* – Aretalogisch-charismatische Legitimierung im MkEv . . . . . 107
1. Jesus vs. Herodes – Die beiden Königskonkurrenten auf der Mk-Bühne auf einen ersten Blick . . . . . 108
1.1. Könige im MkEv – Ein aussagekräftiger statistischer Ersteindruck (Mk 6; Mk 15) . . . . . 108
1.2. Personifizierte Konkurrenz – Die Herodianer als Gegner Jesu . 111
1.2.1. Todfeinde von Anfang an – Ein bezeichnender erster Auftritt (Mk 3,6) . . . . . 112
1.2.2. Der erste Eindruck bewährt sich – Weitere *herodianische* Spotlights im MkEv (Mk 12,13; vgl. Mk 8,15) . . . . . 116
1.3. Ablösung im Kopf – Der Königstitel wechselt den Träger . . . 119
2. Zwei Gastgeber unterschiedlicher Prägung – Die Nahaufnahme offenbart den wahren König (Mk 6) . . . . . 120
2.1. Der unkönigliche »König« – Herodes als (delegitimierte) Kontrastfigur (Mk 6,14–29.34) . . . . . 122
2.1.1. Ein negativer Ersteindruck – Semantische Aspekte und Gesamtsituierung . . . . . 124
2.1.2. Herodes' Agieren im Fall »Johannes« – Fundamentale Disqualifizierung als König . . . . . 128
2.1.3. Herodes, Johannes' Kritik und die Geburtstagsgäste – Die *Enttarnung* des *Königs* ist perfekt . . . . . 131
2.1.4. *Exkurs:* Es geht auch anders – Ein textpragmatisch instruktiver Vergleich mit Josephus (Ant 18,116–119) . . 134
2.1.5. Eine die Delegitimierung besiegelnde Nachhilfestunde – »Schafe ohne Hirten« (Mk 6,34) . . . . . 139
2.2. Königlich handelnd – Jesus empfiehlt sich als wahrer König per alternativem Mahl (Mk 6,30–44) . . . . . 143

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

2.2.1. Idealbesetzung aus Volksperspektive – Jesus übernimmt die Rolle des als Hirte sorgenden Königs . . . . . 145
2.2.2. Ein bleibend positiver Eindruck – Flankierende semantische und aktantenanalytische Aspekte . . . . . 147
2.3. König vs. Krypto-König – Eine spannend-spannungsreiche Grundkonstellation mit Tradition . . . . . 148
2.4. Antike Königskriteriologie – Ein argumentativ flankierender Blick auf die zeitgeschichtliche Hintergrundfolie . . . . . 150
2.5. Eine strategische Entscheidung – Aretalogisch-charismatische (De-)Legitimierung mal so, mal so . . . . . 152
2.5.1. Behutsam oder plakativ mittels Kampfbegriffen – Zwei grundsätzliche Optionen . . . . . 152
2.5.2. Selbst entdeckt ist besser als vorgesetzt – Überlegungen zum Überzeugungscharakter unterschiedlicher Charakterisierungswege . . . . . 153
2.5.3. Genial gestaltet – Die konkrete Umsetzung im MkEv . . 158
3. Wenn es sein muss: Der Tod als ultimative Tat – Jesus bewährt sich als wahrer König bis zum Ende . . . . . 160
3.1. Die (königsnahen) Ehrenplätze wollen verdient sein – Jesus und die Bitte der Zebedaiden (Mk 10,35–40) . . . . . 161
3.1.1. Der König und der Wunsch – Erneuter aretalogisch-charismatischer Punktgewinn für Jesus . . 162
3.1.2. Todeshauch und Kreuzesschimmer – Tiefsinniges in den Repliken Jesu . . . . . 165
3.2. (Königs-)Herrschaft als *Lebensdienst* – Das alternative Kontrast-Regierungsprogramm Jesu (Mk 10,41–45) . . . . . 167
3.3. »Ich werde den Hirten schlagen« (Mk 14,27) – Ein weiterer königlicher Schimmer für das Kreuz . . . . . 172
3.4. Die Inthronisierung Jesu am Kreuz – Das titulare *Outing* des »Königs der Juden« nach vollbrachten Taten (Mk 15) . . . . . 175
3.4.1. Durch die römische Autorität: Pilatus im Rahmen des Prozesses und der Kreuzestitulus . . . . . 175
3.4.2. Durch das Militär: Die Soldaten im Rahmen einer parodierten *Königsinvestitur* . . . . . 178
3.4.3. Durch die jüdische Obrigkeit: Hohepriester und Schriftgelehrte im Rahmen der Verspottung am Kreuz . 182
3.4.4. Triumphzuganspielungen – Nur die Besten und Erfolgreichsten werden derart geehrt . . . . . 183
3.5. Beileibe kein Einzelfall – Königliche Vorbilder der Tradition . 186
3.5.1. Griechisch-hellenistischer Kontext: König Kodros als Vorbild . . . . . 186

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

3.5.2. Alttestamentlich-jüdischer Kontext: König Jojachins letzter Gang . . . 190
3.5.3. Römischer Kontext: Die *Devotio* als möglicher Weg zum Sieg . . . 191
4. Lasst Taten sprechen – Das MkEv als *Königsmacher* in der Summa. 192
5. Platon! – Makkabäer! – Vespasian? – Die Strategie des MkEv ist eine beliebte Option mit Tradition . . . 193
5.1. Der Tugendhafteste an die Spitze – Das Plädoyer Platons als Ausgangspunkt einer griechisch-hellenistischen Kerntradition 194
5.2. Wegen der Verdienste für Volk, Tempel, Vaterland – Das Legitimationsfundament der Makkabäer-Dynastie nach 1 Makk . . . 195
5.3. Militärischer Erfolg alleine genügt nicht – Der Aufstieg Vespasians und eine Grundeinsicht in römisches Denken . . . 198
6. Das überzeugt (fast) jedeN – Der *Königsmacher* Mk historisch-sozialgeschichtlich verortet . . . 202

D. *Als König geboren* – Genealogisch-dynastische Legitimierung im MtEv . . . 207
1. Das entscheidende Fundament – Die königliche Herkunft Jesu, des Sohnes Davids . . . 208
1.1. Königliches Blut – Eine illustre Ahnenreihe mit akzentuierender Leseanweisung (Mt 1,1.2–17) . . . 210
1.1.1. Direkte royale Akzentsetzungen: David und Abraham . 211
1.1.2. Königliche Namen, soweit vorhanden: Die weitere Ahnengalerie . . . 213
1.1.3. So königlich so gut – wäre da nicht ein kleiner *Schönheitsfehler* . . . 215
1.2. Dynastisch relevante Klärungen – Das Wirken des heiligen Geistes und das Agieren Josefs (Mt 1,18–25) . . . 216
1.2.1. Gezeugt – Die Rolle des heiligen Geistes . . . 217
1.2.2. Angenommen und benannt – Die Integration Jesu in die davidische Dynastie durch Josef, den Sohn Davids . . . 220
1.2.3. Väterliche Namensgebungen – Kurze profilierende Nebenblicke . . . 224
1.3. Vielfältig präsent und bekräftigt – Jesus als Sohn Davids im Gesamt des MtEv . . . 225
1.3.1. Widerspruchslos geheilt – Bittsteller/innen wenden sich erfolgreich an den »Sohn Davids« . . . 226
1.3.2. Ein königlicher Einzug – Jesu Stimme pro Davidssohntitel . . . 229

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

1.4. Ausgezeichnet gewählt – König David als idealer Stammvater . 231
1.4.1. Ein göttlich legitimierter Fels in der Brandung – Die davidische Dynastie (2 Sam 7) . . . . . 231
1.4.2. Hoffnung über den Abbruch hinaus – Die davidische Dynastie endet nie . . . . . 234
1.4.3. Vaterschaftsfragen I – Ein bedeutsamer Legitimierungsaspekt mit Blick auf die davidische Dynastie (2 Sam 7,14) . . . . . 238
1.4.4. Vaterschaftsfragen II – Begleitblicke in Ps 2 und Ps 88$^{LXX}$ 240
2. Davidssohn und Gottessohn – Die legitimierende Doppelidentität Jesu . . . . . 242
2.1. Gottes Tat – Jesus als Gottessohn . . . . . 243
2.1.1. Andeutungsweise – Gottes Initiative von Anfang an . . . 244
2.1.2. Schriftgemäß *en passant* – Ein erstes Aufblitzen der Gottessohnschaft (Mt 2,15) . . . . . 245
2.1.3. Ausdrücklich zum Sohn gemacht – Im Rahmen der Taufe Jesu (Mt 3,16f.) . . . . . 247
2.1.4. Contra – Eine kritisch-argumentative Würdigung der Gegenposition . . . . . 249
2.2. Klare Rollenprofile – Jesu Patchworkfamilie in der Familienaufstellung . . . . . 253
2.2.1. Maria, die Mutter Jesu . . . . . 253
2.2.2. Josef, der rechtliche (Adoptiv-)Vater ohne Vatertitel . . . 254
2.2.3. David, der dynastische Vater ohne Vatertitel . . . . . 256
2.2.4. Gott, der ausdrückliche Vater Jesu . . . . . 256
2.3. Jetzt liegt die Antwort auf der Hand – Die Davidssohnfrage (Mt 22,41–46) . . . . . 259
2.3.1. Gesprächsdynamik mit klarem Gegenüber – Das mt Setting . . . . . 260
2.3.2. Wessen Sohn? Wie kann er nur? – Ein genealogisch-dynastisch zentraler Aspekt, mithilfe von Ps 109$^{LXX}$ hinterfragt . . . . . 262
2.3.3. Die Lösung: Der Davidssohn ist Gottessohn . . . . . 264
3. Weitere Alleinstellungsmerkmale – Flankierende legitimierende Bausteine . . . . . 266
3.1. Zur rechten Zeit – Das 14-Generationen-Schema (Mt 1,1–17) . 266
3.2. Am rechten Ort – Betlehem als Geburtsort (Mt 2,1–12) . . . . 270
3.3. Königlicher Glanz von oben – Der Stern als aussagekräftige Begleiterscheinung (Mt 2,1–12) . . . . . 273
3.4. Zweimal Proskynese – Legitimation per *Zeremoniell* (Mt 2,1–12) . . . . . 277

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

3.4.1. Die Magier – Eine würdige Begrüßung eines Königs (Mt 2,2.11) . . . . . 277
3.4.2. Herodes – Eine aussagekräftige Unterwerfungsgeste (Mt 2,8) . . . . . 282
3.5. Angemessen: Wertvolle Geschenke für den König (Mt 2,11) . . 284
4. Altes Königsgeschlecht vs. Emporkömmlinge – Die herodianische Mini-Dynastie als Kontrastfolie . . . . . 285
4.1. Ahnenloser Attentäter – Genealogisch-dynastische Delegitimierung am Beispiel von Herodes (Mt 2) . . . . . 286
4.1.1. Die Konkurrenz schläft nicht – Herodes reagiert vielsagend . . . . . 286
4.1.2. Beredtes Schweigen – Kein Stammbaum für Herodes . . 290
4.2. Dynastische Kontrapunkte – Jesus im Gegenüber zu Herodes bzw. zur herodianischen Dynastie . . . . . 293
4.2.1. Von Herodes zu Archelaos – Dynastische Herrschaftsweitergabe vom Vater zum Sohn . . . . . 293
4.2.2. »König« Herodes als Dritter im Bunde – Der dynastische Eindruck wird besiegelt . . . . . 295
4.2.3. »Entweichen« – Ein Verb mit dynastiebildendem Potenzial . . . . . 297
5. Auf die Abstammung kommt es an – Der Fokus des MtEv als *Königsmacher* . . . . . 300
6. Jüdisch wie hellenistisch wie römisch – Genealogisch-dynastisches Denken sitzt tief . . . . . 302
7. Jüdisch-jerusalemitischer Akzent – Historisch-sozialgeschichtliches zu Mt als *Königsmacher* . . . . . 304

E. *Als König von Gott eingesetzt* – Religiös-theokratische Legitimierung im LkEv . . . . . 309
1. Jesus, König von Gottes Gnaden – Gott als die wahre Machtquelle . 311
1.1. Von höchster Stelle (de-)legitimiert – Gott und der Königsthron (Lk 1,32f.52) . . . . . 312
1.1.1. Gott gibt den Thron – Die konkrete Einzelfall-Legitimierung (Lk 1,32f.) . . . . . 312
1.1.2. Gott stürzt vom Thron – Die göttliche Grundkompetenz (Lk 1,52) . . . . . 314
1.1.3. Anknüpfung bei gleichzeitiger Abgrenzung – Übergeben wird der »Thron Davids, seines Vaters« (Lk 1,32) . . . . . 317
1.2. »Sohn Gottes« und »Sohn des Höchsten« – Göttliche Abkunft als weiterer Legitimierungsbaustein (Lk 1,32.35) . . . . . 322

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

1.3. Die Taufe Jesu (Lk 3,21f.) durch die Brille der *Antrittspredigt* (Lk 4,16–21) betrachtet – Religiös-theokratische Legitimierung pur . . . . . 326
1.3.1. Eine Schriftlesung mit legitimierendem Potenzial – Geistverleihung und Salbung durch Gott (Lk 4,16–21) . 328
1.3.2. Zum König gesalbt, aber durch wen? – Ein rituelles Element mit Legitimierungspotenzial in unterschiedlichen Kontexten . . . . . 330
1.3.3. Jesus im LkEv – Der von Gott selbst gesalbte Geistträger 333
1.4. Sicht- und greifbar gemacht – Die konkrete Manifestierung religiös-theokratischer Legitimierung . . . . . 336
1.4.1. Das Glaubenszeugnis: Gebet Jesu und religiöse Praxis . 338
1.4.2. Der Praxisbeweis: Erfolgreiches Heilen und Verkündigen . . . . . 343
1.5. Übergeben und weitervererbt – Von Gott zu Jesus zu den Jüngern (Lk 10,22; 12,32; 22,29f.) . . . . . 345
1.6. Die Auferweckung als Inthronisierung durch Gott – Retrospektiv entschlüsselt (Apg 2,30–32; 13,32f.) . . . . . 350
2. Verführerische Kontrast-Machtquelle – Der Teufel müht sich vergeblich (Lk 4,5–8) . . . . . 353
2.1. Die Versuchung der Macht – Ein teuflisches Angebot mit verschleiernder Tarnung . . . . . 355
2.2. Proskynese – Der Preis ist (zu) hoch . . . . . 358
2.3. Zwei Fliegen mit einer Klappe – Die doppelte textpragmatische Stoßrichtung der Machtversuchung . . . . . 362
3. Unterwegs mit königlichen Ambitionen – Der Mensch aus Lk 19,11–28 als Kontrastfolie . . . . . 363
3.1. Prominent platziert – Die kompositionelle Verortung im synoptischen Vergleich . . . . . 365
3.2. Lukanische Extra-Zutaten – Punktuell vertiefte synoptische Entdeckungen . . . . . 367
3.2.1. Ein »Mensch vornehmer Herkunft« – Der *Fernreisende* bekommt Kontur . . . . . 369
3.2.2. »Eine Königsherrschaft zu empfangen« – Die *Geschäftsreise* rückt ins Zentrum . . . . . 370
3.2.3. »Bravo« vs. »Macht sie vor mir nieder« – Eine Rückkehr mit Konsequenzen . . . . . 373
3.3. Mit zeitgeschichtlicher Hintergrundbeleuchtung betrachtet: Imperiale Legitimation – konkretisiert am Beispiel der Herodianer . . . . . 376
3.4. Und die Einbindung ins LkEv? – Ein Blick auf Lk 19,11.28 . . 380

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

3.4.1. Die *klassische* Deutung: Jesus selbst als der »Mensch vornehmer Herkunft« . . . . . 381
3.4.2. Die *klassische* Deutung – kritisch angefragt . . . . . 384
3.4.3. Mehrfach kontrastierend – Ein alternativer Deutungsansatz . . . . . 391
4. Gott allein setzt wahre Könige ein – Die Akzentuierung des LkEv als *Königsmacher* . . . . . 394
5. Gott als Thronfundament – Eine Strategie mit kulturenübergreifendem Überzeugungspotenzial . . . . . 395
6. Universal geweitet – Ein möglicher historisch-sozialgeschichtlicher Ort für Lk als *Königsmacher* . . . . . 398

F. Kompetente *Königsmacher:* Die synoptischen Evangelien im Vergleich – intern und extern . . . . . 403
1. Für jedeN etwas im Angebot – Die neutestamentlichen *Königsmacher* im internen Vergleich . . . . . 403
1.1. Drei Vertreter der drei Hauptstrategien – Clevere Schwerpunktsetzung . . . . . 404
1.2. Vertiefter Vergleich und Reihungsüberlegungen . . . . . 405
2. Konkurrenzfähig – Die synoptischen Evangelien im Wettstreit mit anderen antiken *Königsmachern* . . . . . 408

Quellenabkürzungen . . . . . 411
1. Allgemeine Vorbemerkungen . . . . . 411
2. Alphabetische Liste . . . . . 411

Literaturverzeichnis . . . . . 415
1. Quellen . . . . . 415
1.1. PC-Programme & Internet . . . . . 415
1.2. Bibelausgaben, Konkordanz & Synopse . . . . . 415
1.3. Antike außerbiblische Quellen . . . . . 416
2. Sekundärliteratur . . . . . 417

Stellenregister (in Auswahl) . . . . . 449

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

# Vorwort

»Im Übrigen, mein Sohn, lass dich warnen! Es nimmt kein Ende mit dem vielen Bücherschreiben …« (Koh 12,12). Hätte ich diese Warnung des Weisheitslehrers nur rechtzeitig beherzigt – das dachte ich bei der Erarbeitung des vorliegenden Buches immer wieder mal. Und meiner Familie ging es wohl ebenso. Die Arbeit wollte einfach kein Ende nehmen; das Buch wollte und wollte nicht fertig werden. Mehrfach war ich versucht, das Projekt als unvollendetes abzubrechen.

Dass es schlussendlich – glücklicherweise – anders gekommen ist, habe ich der Ermutigung und Unterstützung durch zahlreiche Menschen zu verdanken, die in meinem Leben eine wichtige Rolle spielen. Da wäre an erster Stelle meine Ehefrau Julia, die für mich nicht nur eine inspirierende Gesprächspartnerin auch für abseitige exegetische Fragen, Korrekturleserin, Motivatorin und noch vieles mehr ist – ohne ihre tragende Begleitung wäre das vorliegende Buch nicht möglich gewesen.

Prof. Dr. Martin Ebner begleitet mich nun schon viele Jahre auf meinem (wissenschaftlichen) Lebensweg – für alle Inspiration, Unterstützung und Motivation, für alle kritischen Rückfragen und sein stets höchst engagiertes Mitgehen und Mitdenken kann ich gar nicht genug danken. Im Habilitationskolloquium fühlte ich mich immer bestens aufgehoben und mit weiterführenden Rückfragen und Impulsen bereichert. Für fruchtbare Diskussionen meiner Thesen und viele wertvolle Anregungen danke ich der Kollegin PD Dr. Hildegard Scherer sowie den Kollegen Dr. Hector Sanchez, Dr. Axel Hammes, Dr. Daniel Lanzinger. Während meiner Zeit am Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg konnte ich mich auf die Unterstützung von Prof. Dr. Regina Radlbeck-Ossmann stets verlassen. Zudem fand ich im neutestamentlichen Kolloquium von Prof. Dr. Udo Schnelle herzliche Aufnahme. Dankbar blicke ich auf diese Gastfreundschaft an der dortigen Theologischen Fakultät zurück.

Die Vollendung dieser Forschungsarbeit sowie des gesamten Habilitationsverfahrens wäre kaum denkbar gewesen, wenn ich im Bistum Hildesheim mit der Stelle des »Dozenten für theologische Fortbildung (biblischer Schwer-

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

punkt)« nicht einen ausgesprochen fruchtbaren Arbeitskontext gefunden hätte: Die Erarbeitung der Habilitationsschrift gehörte ausdrücklich zu meinen Dienstaufgaben; zugleich sorgte die bibelpastorale Arbeit und das Eingebundensein in den theologischen Fortbildungsbetrieb für eine bereichernde Rückkoppelung sowie die für die Zulassung zur Habilitation erforderliche pastorale Praxis.

Für unermüdliche Literaturbeschaffung danke ich Sarah Friedrichs. Irgendwann im Arbeitsprozess nimmt das Textkorpus zunehmend Gestalt an und es kommt die unvermeidliche Phase des Korrekturlesens: Danke an meine Frau Julia, an Dr. Markus Lau, Pfr. Ewald Gnatzy sowie Christina Schubert – für alle Wegbegleitung, tragende Freundschaften sowie die Mühen, fast 500 Seiten exegetische Fachsprache durchzuarbeiten.

Im Wintersemester 2017/2018 ist die vorliegende Arbeit von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Habilitationsschrift angenommen worden. Dafür bin ich dankbar. Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Martin Ebner sowie Prof. Dr. Michael Reichardt für die Begutachtung.

Für den Druck ist die Arbeit geringfügig überarbeitet worden; einige neuere Literaturtitel konnten noch berücksichtigt werden. Für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe »Bonner Biblische Beiträge« (BBB) sage ich den Herausgebern, Prof. Dr. Martin Ebner und Prof. Dr. Ulrich Berges, Dank. Die Zusammenarbeit mit dem Verlag V&R unipress in Göttingen gestaltete sich von allem Anfang an äußerst angenehm und professionell. Für die sorgfältige und kompetente Betreuung danke ich Marie-Carolin Vondracek, Oliver Kätsch sowie Laura Haase.

Druckkostenzuschüsse haben das Erscheinen dieses Buches maßgeblich gefördert. Ich danke dem Bistum Hildesheim für eine großzügige Unterstützung, ebenso dem Erzbistum Bamberg, dem Bistum Magdeburg, dem Erzbistum Köln sowie dem Neutestamentlichen Seminar der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

Parallel zur Fertigstellung dieser Arbeit hat unsere Tochter ihre ersten Schritte in diese Welt hinein gewagt. Vom ersten Augenblick an hat sie mich verzaubert. Nun mag man denken, dass (zeit-)intensives wissenschaftliches Arbeiten und das Aufwachsen einer Neugeborenen nicht so gut kompatibel miteinander sind. Ja, das stellt vor gewisse Herausforderungen. Zugleich sind die geschenkte Freude und Erdung unersetzlich. Ich möchte keinen Moment missen. Zudem hat mir eine Erfahrung mit unserer Tochter das Durchhalten auch in zähen Phasen des Schreibens und Überarbeitens sehr geholfen: eine große Schüssel voll Brei, ein kleiner Löffel. Man löffelt und löffelt und löffelt – und denkt zwischenzeitlich, dass die Schüssel nie leer gegessen sein wird. Aber

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

irgendwann ist es geschafft – Löffelchen für Löffelchen. So fühlte ich mich beim Schreiben auch immer wieder.

So widme ich diese Arbeit meiner Familie – meinen Eltern, meinem Bruder sowie den zwei Frauen, die in meinem Leben außerordentlich wichtig sind: meiner Ehefrau Julia und unserer Tochter Johanna.

Hildesheim, zum Hochfest Christkönig 2018 Christian Schramm

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

# A. Ein neuer König namens Jesus – Fokussierung, Grundanliegen und Forschungsdesign

»Könige kommen, Könige gehen, aber die Kochtöpfe bleiben.«[1] Mit diesem besonders in archäologischen Kreisen beliebten Bonmot wird im ursprünglichen Zusammenhang Zweierlei einprägsam zum Ausdruck gebracht: Einerseits wird die Ungleichzeitigkeit von politischen und kulturellen Entwicklungen betont. Andererseits wird die relative Beständigkeit der materiellen Kultur im Gegenüber zur manchmal schnelllebigen machtpolitischen Landschaft im Blick auf antike Kontexte unterstrichen. Zugleich wird genau Letzteres pointiert zum Ausdruck gebracht: Herrschafts-/Machtwechsel finden in der Antike zahlreich statt; diese Form personeller Übergänge gehört zu manchen Zeiten und an manchen Orten geradezu zum politischen Alltagsgeschäft mit dazu.[2]

Genau darum dreht sich im Kern die vorliegende Untersuchung: um das Kommen und Gehen von Königen bzw. Herrschern im weiteren Sinne. Vorrangig interessiert mich hierbei das Auftreten eines ganz bestimmten »Königs«, nämlich Jesu von Nazaret. Dabei zählt die *Kreuzesinschrift* (Mk 15,26; Mt 27,37; Lk 23,38; Joh 19,19–22) sicherlich mit zu den bekanntesten neutestamentlichen Stellen, an denen Jesus als »König«, und zwar als »König der Juden«, tituliert wird. Doch nicht nur hier präsentieren uns die Evangelien Jesus ausdrücklich als »König«, einige weitere Stellen fallen bereits bei einer ersten Durchsicht ins Auge – unabhängig davon, wie diese *Königsherrschaft* inhaltlich näher zu profilieren ist.

Ich werde mich im Folgenden in erster Linie auf den *erzählten Jesus* der Evangelien konzentrieren.[3] Entsprechend wird die Rückfrage nach dem historischen Jesus als eine mögliche Perspektivierung des Themas keine Rolle spie-

1 *H. Weippert,* Palästina 352.

2 Für das Römische Reich nach Neros Tod konstatiert Josephus eine entsprechende *Machtwechselstimmung* und *-zeit* inkl. der zugehörigen Krisenphänomene; vgl. Jos., Bell 1,5; 7,65.79; vgl. *J. A. Diehl,* Rhetoric 47.

3 Vgl. *Y. Dreyer,* Names 88 (»narrated Jesus«). *S. Schreiber,* Anfänge 242, unterscheidet zwischen »dem *historischen* und dem *erinnerten* Jesus«.

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

len.[4] Die Rede vom »Auftreten« Jesu als »König« impliziert somit auch kein Urteil darüber, ob dies die Intention oder das Selbstverständnis des historischen Jesus trifft – diese durchaus spannende Frage bleibt ausgeklammert.

Im Mittelpunkt steht vielmehr die literarische Inszenierung Jesu als »König« im Rahmen der synoptischen Evangelien.[5] Damit ist zugleich das entscheidende *Textgelände* benannt. Ich möchte das zugehörige strategische Vorgehen der (synoptischen) Evangelien unter die Lupe nehmen – ausgehend von der Grundannahme, dass die Legitimierung des Königs Jesus einen bedeutsamen Subtext der Evangelienerzählungen ausmacht. Die Evangelien durchweht nämlich mehr als nur ein Hauch von Machtwechselstimmung; der Herrschaftsantritt von Jesus als neuem König wird vielmehr als entscheidende Zäsur präsentiert. In der Folge liegt die Vermutung nahe, dass die literarische Legitimierung dieser neuen Herrschaft mit zu den Anliegen der Evangelien zu zählen ist.

Dieser Grundthese möchte ich mich nun Schritt für Schritt annähern und dafür ein hermeneutisch-theoretisches Fundament bereiten. Anschließend wird die Elaborierung in Angriff genommen. Auch ist ein Blick auf den Forschungsstand zu werfen und es soll nach weiterführenden Andockpunkte jenseits der exegetischen Forschung Ausschau gehalten werden.

4 In der Folge braucht auch die Streitfrage nach der Historizität des Kreuzestitulus (vgl. *T. Söding,* König 89) in dieser Arbeit weder ausgiebig problematisiert noch entschieden zu werden. Viele Forschende halten ihn für historisch; vgl. *P. Winter,* Jesus 107–110; *H. F. Bayer,* Mk 568 f.; *W. Bösen,* Tag 216.261 f.284; *J. Dupont,* Versuchungen 111 (ebd. 111 Anm. 100 findet sich weitere Literatur, vorwiegend *pro Historizität*); *W. Eckey,* Mk 499; *E. Schweizer,* Mk 189; *F. Hahn,* Hoheitstitel 178 f.; *M. Rösel/K.-M. Bull/F. Beyerhaus,* Zeittafel 19; *R. Pesch,* Mk II 484 f.; *J. Ernst,* Mk 468; *I. Kramp,* Kreuzesopfer 123; *C.-P. März,* König 119; *N. Förster,* Demütigung 113 f.117. Es begegnen jedoch zu allen Zeiten kritisch-anfragende bzw. die Historizität des Titulus ablehnende Stimmen; vgl. anfragend bzw. eher zweifelnd *H.-W. Kuhn,* Kreuzesstrafe 678.733–735. Auch *I. Broer,* Kreuzestitulus, kommt am Ende seiner Durchsicht der Argumente und Befunde zu folgendem abwägenden Resultat: »Damit ist die Nichthistorizität des titulus nicht erwiesen, aber die Historizität doch fraglicher geworden, als sie in der Regel dargestellt wird« (ebd. 283). Mögliche antike Vergleichsquellen zum Titulus bieten und kommentieren *D. W. Chapman/E. J. Schnabel,* Trial 292–298.

5 Insofern ist mein Anliegen dem von *S. A. Nitsche,* Komplexität 192, vergleichbar: »Dementsprechend habe ich mit dieser Studie keinen Blick auf die historischen Ereignisse, sondern einen Einblick in die Werkstatt des Geschichte(n)-Machens in einer historisch rekonstruierbaren Epoche des Alten Israel versucht«. Auch die Grundausrichtung der Studie von *S. J. Gathercole,* Son, ist – bei anderer thematischer Fokussierung – ähnlich; vgl. ebd. 17: »This book is a study of the Synoptic Gospels in the sense that it is an analysis of the Gospels as they stand. It pays little attention to questions of tradition history, sources […]. Similarly, it is not a study of the historical Jesus«.

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

## 1. Von hart bis zart – Machtwechsel unterschiedlichen Charakters

Übergänge an sich sind stets kritische, krisenanfällige Momente. Sie können gelingen, aber auch scheitern. Besonders spannend und ggf. spannungsreich im gesellschaftlich-machtpolitischen Gefüge sind Übergänge personeller Art. Ein Amt, eine Funktion, Verantwortung, Macht, Herrschaft können von einer auf eine andere Person übergehen. Zugespitzt auf die Königsfrage: Eine neue/andere Person nimmt auf dem Thron Platz, die Krone wechselt den Träger oder die Trägerin. In einem weiten Sinne kann hierbei von *Thronnachfolge* gesprochen werden.[6]

Thronnachfolgen sind zu allen Zeiten sensible und mit potenziellen Unsicherheiten behaftete Übergangspunkte:

> »Ein besonders heikler Moment bei der Sicherung von Herrschaft ist die Übergabe an einen Nachfolger und insbesondere der Dynastiewechsel.«[7] »The death of a king in antiquity was a time of potential anxiety«[8]. »A king's accession to the throne often represented a period of political weakness and instability, providing an opportune time for a political opponent«[9].

Dabei können grundsätzlich unterschiedliche Szenarien vorliegen: einerseits Thronnachfolge nach (natürlichem bzw. nicht vorsätzlich-intentional herbeigeführtem) Tod, Amtszeitende oder (freiwilligem) Rücktritt (= Thronnachfolge i. e. S.) – andererseits Thronnachfolge als Absetzung, sprich: ohne dass der Zeitpunkt des Herrschaftswechsels vorab definiert wäre und ohne dass der amtierende Herrscher freiwillig den Platz, sprich: den Thron, räumt.[10] Letzteres ist im politischen Kontext beispielsweise ein (Militär-)Putsch, eine (Volks-)Revolution oder ein (demokratisch legitimiertes) Misstrauensvotum. Als Ex-

6 *Nachfolge* in diesem Verständnis darf nicht mit dem theologisch geprägten Terminus »Nachfolge (Christi)« (vgl. *T. Schmeller* u. a., Art. Nachfolge Christi) aus dem Berufungskontext gleichgesetzt/verwechselt werden. Letzteres wird neutestamentlich meist mit ἀκολουθέω ins Wort gebracht (vgl. *G. Schneider,* Art. ἀκολουθέω). Demgegenüber verwendet Josephus für »Nachfolgen« im oben gemeinten Sinn bevorzugt und häufig die Vokabeln διαδέχομαι (= »übernehmen«; vgl. z. B. Jos., Ant 7,117.244.334.337.371; 8,212.274.287.313; 9,27) und διάδοχος (= »Nachfolger«; vgl. z. B. Jos., Ant 8,197.250; 9,45.160.233.257), die jedoch biblisch und v. a. neutestamentlich so gut wie nicht begegnen (das Verb findet sich nur in Apg 7,45; das Substantiv nur in Apg 24,27: Porcius Festus folgt Felix als ἡγεμών nach).

7 *N. Holzmeier,* Geblütsrecht 154 (hier mit Blick auf das Mittelalter formuliert).

8 *M. J. Suriano,* Politics 22; vgl. ebd. 148 (»the political crisis created by the death of a ruler«); ebd. 176.

9 *M. J. Suriano,* Politics 82; vgl. *H. Krauss/M. Küchler,* Saul 74.

10 Eine vergleichbar systematisierende Unterscheidung nimmt *F. Hartmann,* Herrscherwechsel, mit Blick auf die Soldatenkaiserzeit (3. Jh. n. Chr.) vor: »traditionelle Herrscherwechsel« (ebd. 65) – z. B. nach »Tod durch Krankheit« – auf der einen, »gewaltsame Herrscherwechsel« (ebd. 75) auf der anderen Seite.

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

tremformen sind die Ermordung des amtierenden Herrschers und/oder die Einsetzung eines direkten Gegenspielers anzusehen, wie in der Geschichte teils in Gestalt von Gegen-Kaisern (z. B. im Römischen Reich im Jahre 68/69 n. Chr.) oder Gegen-Königen geschehen. Die entscheidende Frage lautet somit, ob ein *leerer Platz* für einen Nachfolger grundsätzlich vorhanden ist (Thronnachfolge i. e. S.) oder ob dieser erst erzwungen freigeräumt werden muss (Absetzung).

In letzterem Fall gestaltet sich der Machtwechsel immer konkurrierend. Bei der Thronnachfolge i. e. S. kann die Grundkonstellation mehr oder weniger friedlich sein – abhängig von einer ggf. vorhandenen potenziellen Nachfolgerschar. Bei einem Machtübergang nach (freiwilligem) Rücktritt kann z. B. bereits vorab ein Nachfolger designiert werden, der entsprechend in die Fußstapfen tritt, ohne dass diese Nachfolge angefragt oder herausgefordert wird. Es kann aber auch ein heftiger Machtkampf zwischen mehreren Nachfolgeprätendenten entbrennen und ggf. setzt sich ein Kandidat im Konkurrenzkampf erst nach blutigen Auseinandersetzungen durch.

Wenn wir – vorerst ohne jede weitergehende inhaltliche Füllung – Jesus als neuen »König« betrachten und ihn als solchen unter Berücksichtigung seiner lokalen (Palästina bzw. Judäa und Galiläa und die angrenzenden Gebiete) und zeitlichen Verortung (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.) in das skizzierte Koordinatensystem möglicher Machtwechsel einordnen, so macht bereits ein erster Blick in die synoptischen Evangelien, angereichert mit zeitgeschichtlichem Hintergrundwissen, klar: Hierbei muss es sich auf jeden Fall um einen konkurrierenden Machtwechsel handeln.[11] Eine Thronvakanz ist weit und breit nicht in Sicht; im antiken Herrschaftsuniversum begegnen vielmehr zahlreiche amtierende Machthaber auf unterschiedlichen Ebenen, sei es im Kleinen vor Ort (verschiedene von Rom abhängige Klientelkönige/-herrscher wie z. B. die Herodianer), sei es im Großen auf der weltpolitischen Bühne (mit dem Kaiser in Rom als *Oberherrscher*). Von einer freiwilligen Abdankung zugunsten Jesu kann keine Rede sein.

Von daher ist der Herrschaftsantritt Jesu als König nur als Absetzung, nicht aber als Thronnachfolge i. e. S. vorstellbar – will man die antike machtpolitische *Großwetterlage* nicht komplett ignorieren.

11 Vgl. *M. Ebner,* Evangelium contra Evangelium 33 (»universaler Herrschaftswechsel«).

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290

## 2. Konkurrenz belebt das Geschäft – Literarisch inszenierte Herrschafts(de-)legitimierung

Bei konkurrierenden Machtwechseln ringen zwei oder mehr Personen um ein und dieselbe Herrschaftsposition – im Königsbild gesprochen: Sie streiten darum, wer auf dem Thron sitzen, wer die Königskrone tragen darf. Dabei gilt das grundsätzliche Prinzip: Es kann nur einen geben. Konkurrierende Machtwechsel zeichnen sich somit durch ein *Überangebot* an personellen Optionen im Machtkosmos aus.[12]

Diese Konstellation lädt zu Positionierung und Parteinahme ein: Hier kann nicht nur Stellung bezogen werden, sondern man muss sich sogar angesichts der Konkurrenten verhalten und sich für eine Seite aussprechen, wenn nicht Gleichgültigkeit an den Tag gelegt werden soll.[13] Letzterer Fall ist für die vorliegenden Überlegungen nicht weiter relevant.[14]

Eine Positionierung wiederum kann auf unterschiedlichen Wegen geschehen und geäußert werden. Das Feld literarischer Produktion stellt dabei eine Möglichkeit dar – mit dem Potenzial, dass sich die entsprechenden Voten über die Zeiten hinweg erhalten. So sind wir gerade hinsichtlich antiker Machtwechsel auf schriftliche Zeugnisse angewiesen, die für den forschenden Zugriff auswertbares Material bieten.

Im Mittelpunkt des Interesses werden somit im Folgenden antike literarische Stimmen stehen, die sich entweder – in einer konkreten Situation/Konstellation – für eine bestimmte personelle Option im Herrschaftskarussell aussprechen oder in denen bei entsprechend sensibilisierter Rezeption zumindest an-

12 Natürlich besteht oft die grundsätzliche Möglichkeit, ein Herrschaftsgebiet zu teilen, und auf diesem Weg eine mögliche Konkurrenzkonstellation aufzulösen (vgl. z. B. das Zerbrechen des davidischen Reiches in Nordreich Israel und Südreich Juda oder die Aufteilung des Machtbereichs von Herodes dem Großen auf seine drei Söhne). Allerdings beinhaltet schon Mk 3,24 (vgl. hierzu *M. Ebner,* Weisheitslehrer 356–365) eine (nicht nur antik relevante) *Lebensweisheit*, die von der Fragilität geteilter/gespaltener (Königs-)Herrschaften, die in sich uneins sind, zeugt (dafür sind die Diadochenherrschaften nach dem Tod Alexanders des Großen ein gutes Beispiel). Dies kann an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden. Antike Fälle von Machtkonkurrenzen zeigen allerdings: Auch wenn Teilung eine potenzielle Option darstellt, wird in den meisten Fällen der Konkurrenzkampf doch bis zum Ende ausgefochten; ein schiedlich-friedliches Neben- und Miteinander gelingt in den seltensten Fällen.

13 Vgl. *D. Little,* Politics 294: »The existence of factions encourages diversity of political attitudes. One can support this faction, or that, or none at all, but as long as they exist, the claim to be the state, to be the only focus of political allegiance and patriotic sentiment, is always open to challenge. It is possible to remain uncommitted to an ideology, since there is none which is universally accepted; and possible to be a-political without appearing unpatriotic«.

14 Das bedeutet nicht, dass nicht auch diese (vermeintlich) *gleichgültigen* Stimmen ein grundsätzlich lohnendes Forschungsfeld abgeben. Für die vorliegende Arbeit soll der Fokus allerdings auf (dezidierte) *Königsmacher* gerichtet und diese Spur konsequent weiterverfolgt werden.

© 2019, V&R unipress GmbH, Göttingen
ISBN Print: 9783847109297 – ISBN E-Book: 9783847009290